

Schule im Kinosaal

Wie Filmpädagogik den Unterricht bereichert

Oliver Gibtner-Weidlich

Zusammenfassung

Die *SchulKinoWochen* verlegen den Unterricht bundesweit einmal im Jahr in den Kinosaal und bieten Schulklassen aller Schultypen und Altersstufen die Möglichkeit, zu reduzierten Preisen Unterrichtsthemen mit Kinofilmen zu behandeln. Die angebotenen Filme lassen sich in verschiedenste Unterrichtsfächer und Themenbereiche integrieren. Zu jedem Film liegt pädagogisches Begleitmaterial vor, das den Lehrkräften vor dem Kinobesuch kostenfrei zur Verfügung steht. Eine Vielzahl von Veranstaltungen wird von Referentinnen und Referenten oder Filmschaffenden begleitet, die direkt auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler eingehen. Ziel ist eine bewusste Auseinandersetzung mit Filmen als Kunstform und die Nutzung des außerschulischen Lernortes Kino.

Kontakt

Oliver Gibtner-Weidlich
projektleitung@schulkinowoche.de

Projektleiter der SchulKinoWochen Sachsen

„Im Kino gewesen. Geweint“
(Franz Kafka 1913)

Dieser vielzitierte Tagebucheintrag von Franz Kafka aus dem Jahr 1913 fasst kurz und knapp zusammen, warum sich das Medium Film für die Vermittlung von Wissen und das Anstoßen von Diskussionen lohnt. In Sachsen wird Filmpädagogik im schulischen Kontext bereits seit über 10 Jahren durch die *SchulKinoWochen*¹ im gesamten Freistaat angeboten. Zwei Wochen im März/April öffnen über 45 Kinos in Sachsen vormittags ihre Türen und führen statt ins Klassenzimmer in den Kinosaal als außerschulischen Lernort. Die Angebote adressieren Kinder und Jugendliche von der Vorschule bis zu Gymnasien und Berufsschulen. Alle Schultypen werden angesprochen. Auch die Nachfrage unter Förderschulen ist hoch. Das bundesweit stattfindende Projekt von *Vision Kino – Netzwerk für Film und Medienkompetenz*² wird in Kooperation mit dem Dresdner *Objektiv e.V.*³ in Sachsen durchgeführt.

Welch eindrucksvolles Erlebnis ein Film auf der Kinoleinwand sein kann, wird in Zeiten von kurzen Videoclips auf dem Smartphone-Display manchmal vergessen. Vor allem Kinder und Jugendliche sind mit der Vielfalt des Kinos kaum bekannt. Jungen Zielgruppen Filme, auch abseits des Mainstreams, zu zeigen und das Medium Kinofilm als Kunstform kennenzulernen, ist eines der Ziele des filmpädagogischen Projektes. So ist die Auseinandersetzung mit dem Medium Film auch Bestandteil des Lehrplans. Wenn Lehrerinnen und Lehrer sich für die Arbeit mit (Kino-)Filmen entscheiden, steht aber meist das Thema eines Films im Vordergrund. Statt eines Quellentextes wird ein Film so beispielsweise als Einstieg im Geschichtsunterricht genutzt oder mit Hilfe eines Spielfilms die Finanzkrise erklärt.

Entscheidend für den erfolgreichen Einsatz von Filmen im Bildungskontext ist die Vor- und Nachbereitung der Vorführung, welche meist durch die Lehrkräfte erfolgt. Speziell für die Filme ent-

¹ <https://www.schulkinowoche.de/>

² <https://www.visionkino.de/schulkinowochen/>

³ <http://www.objektiv-dresden.de/>

wickelte Unterrichtsmaterialien mit Hintergrundtexten, Aufgabenstellungen und Arbeitsblättern sind frei verfügbar und können genutzt werden. Für Lehrkräfte bietet das Material nicht nur Zeiterparnisse und wichtige Hintergrundinformationen, es gibt ihnen auch die Freiheit, Filme einzusetzen, welche sie selbst noch nicht gesehen haben. Neuere Unterrichtsmaterialien, wie sie von den SchulKinoWochen im Rahmen eines Schwerpunktes zum Thema Nachhaltigkeit⁴ eingesetzt werden, arbeiten zunehmend mit Videoeinspielern, welche auch offline im Unterricht genutzt werden können, um so einzelne Szenen beispielsweise auf ihre Farbgestaltung, Kameraführung oder Montage im Nachgang zur Vorführung genauer zu untersuchen. Die SchulKinoWochen stellen den Lehrkräften diese Materialien kostenlos zu jedem Film der etwa 65 Filme umfassenden Filmauswahl zur Verfügung. Das Portal *kino-fenster.de* der Bundeszentrale für politische Bildung bietet darüber hinaus eine umfangreiche Datenbank mit Materialien und Filmbeschreibungen mit Verweisen auf Unterrichtsfächer und -themen an. Auch aktuelle Filme werden dort besprochen und verschiedene Dossiers widmen sich speziellen Themen, wie der Mobbingprävention mit Film oder dem Rechtsterrorismus im deutschen Film.

Der Vorbereitung der Schulklassen kommt dabei eine besonders wichtige Rolle zu. Nicht selten sehen die Teilnehmenden von filmpädagogischen Projekten Filme, welche mit ihren regulären Sehgewohnheiten brechen. Das Genre Dokumentarfilm bietet für die große Mehrheit – nicht nur unter den Kindern und Jugendlichen – beispielsweise eine völlig neue Erfahrung. Und diese sollte im Unterricht vorbereitet werden. Auch dazu bieten die Unterrichtsmaterialien vielfältige Anhaltspunkte. Selten kommt es aber dennoch vor, dass Gruppen völlig unvorbereitet in einer Vorstellung sitzen und vorab nicht einmal über den Titel informiert wurden.

Besonderheit Filmgespräch

Einen besonderen Mehrwert bringen Filmgespräche, welche von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen durchgeführt werden. Dabei wird das Gesehene direkt nach dem Film in etwa 45

⁴ siehe <https://www.visionkino.de/schulkinowochen/17-ziele-eine-zukunft-das-filmprogramm-zu-den-zielen-fuer-nachhaltige-entwicklung/>

Minuten besprochen und ausgewertet. Die Teilnehmenden werden dazu animiert, eine eigene Haltung zu den im Film aufgeworfenen Fragen zu entwickeln. Mit Sichtungsaufgaben vor Vorstellungsbeginn lenken die Medienpädagoginnen und Medienpädagogen den Fokus auf bestimmte Handlungsaspekte oder Personen und legen so erste Fragen für das anschließende Filmgespräch fest. Ziel ist es, eine Diskussion unter den Schülerinnen und Schülern auszulösen – die Medienpädagoginnen und Medienpädagogen fungieren dabei als Gesprächsleitung und können durch ihre Expertise Fragen zum Film beantworten, den Fokus auf gestalterische oder inhaltliche Teilaspekte legen und mit gezielten Fragen eine reflektierte Wahrnehmung bewirken.

Die Ausrichtung des Gespräches geschieht oft in Absprache mit den Lehrkräften und orientiert sich an der Altersstufe der Teilnehmenden und eventuellem Vorwissen. Auch Gespräche mit Grundschulklassen werden regelmäßig erfolgreich durchgeführt.

Neben Filmgesprächen mit Medienpädagoginnen und Medienpädagogen werden bei den SchulKinoWochen auch Gespräche mit Expertinnen und Experten angeboten. Dabei steht oft die Frage der Realitätsnähe, vor allem von Spielfilmen, im Raum. So wurde im Rahmen der SchulKinoWochen 2017 erstmalig auch ein klassischer Action- und Katastrophenfilm eingesetzt. „Deepwater Horizon“ (USA, 2016) erzählt bildgewaltig von dem verheerenden Unglück auf der gleichnamigen Bohrinself im Golf von Mexiko im Jahr 2010. Mit dem Film setzten die SchulKinoWochen auf ein bei Jugendlichen beliebtes Genre und stellten dem Film umfangreiches Unterrichtsmaterial zur Seite. Zu einer Vorstellung in Dresden konnte Matthias Reich, Professor für Bohrtechnik an der TU Bergakademie Freiberg, als Gast gewonnen werden, der zum Unglück publiziert hat. Ursachen und Auswirkungen der Katastrophe konnten daher im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern umfassend besprochen werden. Stark nachgefragt wurden auch Gespräche mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum Einfluss der Digitalisierung auf unsere heutige und künftige Arbeitswelt. Das regelmäßige Einbinden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Filmveranstaltungen mit Schulklassen gelingt den SchulKinoWochen durch eine Kooperation mit dem sogenannten Wissenschaftsjahr des *Bundesministeriums für Bildung und*

Forschung, welches jedes Jahr einen andern Fokus setzt. Im Jahr 2019 liegt ein Schwerpunkt auf „Arbeitswelten der Zukunft“.

Ein anderes Beispiel für Filmgespräche mit Expertinnen bietet „Stella“ (Schweden, Deutschland 2015). Der Spielfilm behandelt vor dem Hintergrund einer einfühlsam erzählten Geschwistergeschichte das Thema Essstörung. Auf Wunsch einer Lehrerin wurde zur Vorführung eine Psychologin eingeladen, welche Jugendliche mit eben solchen Erkrankungen behandelt. Der Film diente dabei als Projektionsfläche, um mit den anwesenden jungen Erwachsenen über Probleme zu sprechen, welche sie auch selbst betreffen könnten. Filme können dabei Themen direkt ansprechen, wie im Beispiel von „Stella“, oder metaphorisch arbeiten wie im Fall des Animationsfilms „Zoomania“ (USA, 2016), welcher die Themen Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit mit Hilfe einer phantasiereichen Tierwelt für jüngere Zuschauer behandelt.

Darüber hinaus bieten die SchulKinoWochen die Möglichkeit, im Rahmen von Vorführungen mit Filmschaffenden ins Gespräch zu kommen. So stellte Regisseurin Cornelia Grünberg ihre Dokumentarfilme „Vierzehn“ und „Achtzehn“ bereits mehrfach persönlich vor und konnte dem Publikum so einen Einblick in die Entstehung eines Dokumentarfilms geben. In einer losen Reihe werden Akteure und Berufsbilder, die nicht in der ersten Reihe einer Filmproduktion stehen, vorgestellt. Zuletzt stellte Requisiteurin Nadine Möckel in Leipzig Schulklassen ihre Arbeit am Film „Tschick“ vor.

Filmauswahl als Spagat

Eine Herausforderung bei der Auswahl des Filmprogramms für die SchulKinoWochen ist der Spagat zwischen anspruchsvollen Filmen und der Nachfrage nach bekannten Titeln. Filme, welche an der regulären Kinokasse erfolgreich waren, werden oft auch von Klassen und ihren Lehrkräften nachgefragt – auch wenn es Filme gibt, die ein Thema womöglich interessanter, einfühlsamer oder schlicht passender vermitteln würden. So war die Nachfrage nach „Honig im Kopf“ immens, obschon der Film aus filmpädagogischer Sicht nicht uneingeschränkt empfehlenswert ist. Kompensiert wurde dies mit Filmgesprächen, u.a. mit einer Hilfsorganisation für die Familien von Demenzkranken. So finden manche Filme des

Programms keine Nachfrage von Schulklassen – egal wie gut sie für den Einsatz im Unterricht geeignet sind.

Eine weitere Herausforderung ist die fehlende Verbindlichkeit von Medienpädagogik in der Lehramtsausbildung. Die SchulKinoWochen versuchen mit regelmäßigen Fortbildungen und Seminaren bei Lehramtsanwärtern und bereits aktiven Lehrkräften dem entgegenzuwirken und in möglichst vielen Schulen den Stellenwert von Film als Kulturgut und als ideale Möglichkeit zum Lernen zu verankern. Nicht zuletzt geht es bei der Filmbildung auch darum zu verstehen, warum und wie Filme in uns etwas auslösen. Und warum Kafka geweint hat.